Josef Vital Kopp

Autor(en): **Wicke, B.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich meine nicht, daß wir dieses Bekenntnis blindlings übernehmen sollten. Aber ich meine, wir müßten uns bemühen um eine Verarbeitung des *Teilhardschen* Denkens mit demjenigen *Ragazens* einerseits und demjenigen *Barths* andrerseits, wenn anders die religiös-soziale Bewegung wieder Schwung erhalten soll – nicht nur vorwärts, sondern auch empor! *Vorwärts* und hinein in alle Spannungen unserer Zeit und Welt hinein und zugleich *empor,* einem neuen Himmel und einer neuen Erde entgegen. Wenn wir *das* bedenken, haben die «Neuen Wege» eben erst angefangen, um uns hineinzuführen in den Kampf der Zeit und empor zu Christus, dessen ganze Wahrheit erst erfüllt sein wird, wenn Gott sein wird «alles in allen» (1. Kor. 15, 28).

Herbert Hug

Josef Vital Kopp †

Am 22. September starb in Luzern knapp vor Vollendung seines 60. Lebensjahres J. V. Kopp, der gründliche Kenner und Interpret Teilhard de Chardins, der kongeniale Übersetzer seines *Le Milieu divin* (Der göttliche Bereich). Dieses mystische Werk, von dem wir bei Erscheinen in deutscher Sprache eine Seite aus J. V. Kopps Manuskript hier abdruckten, verlangte einen bis ins Tiefste mitgehenden Übersetzer; doch gehörte zur Wiedergabe des von innen heraus Miterlebten auch eine schöpferische Sprache. Beide Forderungen erfüllt Kopps Übersetzung meisterhaft.

Wir möchten den wenige Wochen vor seinem Tode erschienenen Priesterroman *Die Tochter Sions* (Rex-Verlag Luzern) zum Anlaß nehmen, um den mit Naturwissenschaft, Geschichte und Philosophie vertrauten Altphilologen und katholischen Priester auch als Dichter zu würdigen. In den zahlreichen und verschiedenartigen Gestalten, die den Roman, der sich im Schatten des Domes einer Bischofsstadt abspielt, beleben, erkennen wir des Dichters penetranten, kritischen aber auch humorvollen Blick auf seine Umwelt; in seinem Held und dessen Schicksal aber tut er uns sein innerstes Anliegen kund: die Loslösung der Kirche von veralteten Formen, die Besinnung auf das Evangelium der Liebe, die nicht das Ihre sucht. Es ist wohl nicht zufällig, daß die beiden höchsten Würdenträger das Tun des Ergriffenen billigen und ihn als Vorboten einer neuen Epoche erkennen. Wir wissen, wie sehr das Wirken und die Ziele des Papstes Johannes XXIII. J. V. Kopp beglückten. Die Verwirklichung seines ökumenischen Bestrebens vertraut er mit großer Feinheit Juden an, dem Münzenhändler und seiner Frau, die er beide mit den zartesten Zügen christlicher Liebe zeichnet.

Neben den vielen Schattierungen von katholischen Gläubigen begegnen wir in dem Roman Juden und Ungläubigen, aber keinen Christen einer andern Konfession. Es haben sich dem Dichter offenbar unter diesen keine Gestalten aufgedrängt. Warum? Es ist an uns, darauf eine Antwort zu finden. Kranken nicht die Christen aller Bekenntnisse an den gleichen Fehlern, vielleicht nur mit etwas verschiedenen Vorzeichen? Haben nicht alle Kir-

chen ein *aggiornamento* nötig? J. V. Kopp hat bei der lebendigen Zeichnung so viel verbreiteter christlicher Untugenden wahrscheinlich nur seine Glaubensbrüder und -schwestern im Auge gehabt, doch ändert das nichts daran, daß viele Andersgläubige sich in diesem Spiegel auch erkennen könnten. Dadurch wird dieser bescheidene, feine Roman zu einem Aufruf an die ganze Christenheit, und das entspricht der anspruchslosen, aber universalen Persönlichkeit dieses Dichters. *B. Wicke*

Die Demokratie am Rande des technischen Atomzeitalters

Am 11. September hat der Stimmbürger durch Volksabstimmung entschieden, daß der Kanton Zürich an den Zivilschutz, das heißt an die Schutzorganisation und an die baulichen Maßnahmen, Staatsbeiträge ausrichten darf. War diese Entscheidungsbefugnis des Stimmbürgers nicht eine Überforderung desselben?

Es wäre keine Überforderung gewesen, wäre es nur um die Frage gegangen: soll für den Zivilschutz Geld ausgegeben werden oder nicht? Also wenn der Stimmbürger nur zu entscheiden gehabt hätte, ob er seine ungern dem Staate abgelieferten Steuerbatzen auch dem Zivilschutz zukommen lassen wolle. Wenn diesem, gemäß der Vorlage, mindestens 15 Jahre lang mindestens jährlich 20 Millionen ausbezahlt werden sollen, dann frägt er sich etwa, ob er, bei den angespannten Finanzverhältnissen seines Staates, durch solche Zahlungen mit Steuererhöhungen zu rechnen habe. Je nachdem er dem Staate gern Steuern abliefert oder nicht, wird er mit Ja oder Nein entschieden haben.

Kann der Stimmbürger überfordert werden?

Etwas ganz anderes ist es aber, wenn der Stimmbürger seine Aufmerksamkeit darauf richtet, *wofür* diese Summen ausgegeben werden sollen. Ist er ein verantwortungsbewußter Bürger eines demokratischen Staates, dann weiß er, daß bei *ihm* die Kontrolle darüber liegt, wofür der Staat seine Gelder verwendet, ob diese sinnvoll für das Wohl des Volkes und des Staates ausgegeben werden oder nicht. Bei dieser Frage nach dem Zweck mußte im vorliegenden Falle zugleich entschieden werden, ob die möglicherweise ausgerichteten Summen diesen erreichen oder nicht, das heißt ob die Gelder sinnvoll ausgegeben werden, also ob der Zivilschutz durch seine Organisation und seine baulichen Maßnahmen tatsächlich in einem Kriegsfalle im Atomzeitalter, in welchem ein auch konventionell begonnener Krieg, mindestens in Europa, äußerst rasch zu einem Atomkrieg eskalieren wird, die Zivilbevölkerung ausreichend zu schützen vermag oder nicht. Welcher Stimmbürger ist in der Lage aus Sachkenntnis und Erfahrung heraus verantwortlich mit Ja oder Nein zu stimmen? Ist er in diesem Falle nicht überfordert?